

Gemeinsame Presseerklärung von Bund Naturschutz Kreisgruppe Altötting, Landesbund für Vogelschutz Kreisgruppe Altötting und des Ornithologen Dr. Josef Reichholf

Betr: Artikel „Erst das Unglück, jetzt die Vögel“ im Alt-Neuöttinger Anzeiger vom 11.3.2017

### **Ökosystem Alz – Hat der Kormoran darin einen Platz?**

Im Winter 2016/2017 gab es Kormorane an Alz, Salzach und Inn. wie immer im Winter. Sie leben ihrer Natur gemäß von Fischen. Nachdem die meisten Seen der Umgebung im Januar zugefroren waren, konzentrierten sich die hier gebliebenen Kormorane an den noch eisfreien Flüssen. Solche Verlagerungen gab es auch in anderen Wintern. Verursachten sie deshalb den im Artikel beklagten Rückgang der Fischbestände in der Alz?

Das ist sehr zu bezweifeln, denn zwei wichtige Gründe wurden nicht berücksichtigt:

1. Die Alz war letzten Sommer aufgrund der nötigen Sanierung des Alzkanals monatelang randvoll geflutet, danach aber recht plötzlich gesenkt worden auf die (genehmigt) niedrige, im Januar & Februar '17 extrem niedrige Wasserführung. Wie sich das auf die Fische auswirkte, wurde offenbar nicht berücksichtigt.

2. Das Hochwasser Anfang Juni 2013 schwemmte jede Menge Feinmaterial aus den (Mais)Feldern in die Alz und ihre Seitengewässer. Die Giftbelastung der Einschwemmungen wurde nicht geprüft. Aus den geringen Häufigkeiten der Flusslibellen und Eintagsfliegen in der darauffolgenden Zeit ließ sich eine erneute schwere Schädigung des Kleintierlebens nach der Giftkatastrophe im Frühjahr 2012 in der Alz folgern. Die Steine im Flussbett erhielten zudem rasch einen dichten braunen Belag, der wohl hauptsächlich aus Kieselalgen bestand und zu hohe Nährstoffeinträge anzeigt. Das Sandlückensystem wurde weitgehend abgedichtet.

Hinzuzufügen ist, dass im Artikel keine Angaben über die Häufigkeit von Kormoranen und Gänsesägern im letzten Winter an der Alz im Vergleich zu den Vorjahren gemacht wurden; das hat man als Angler-Funktionär offenbar nicht nötig, denn da reicht der Generalverdacht, der sich auf die "Unterwasserterroristen" als Verursacher richtet.

Nach Daten des Landesamtes für Umwelt hat der Bestand der Kormorane in ganz Bayern in den 1980er Jahren zwar stark zugenommen, aber seit 2012 nimmt er jedoch wieder ab.

Der Artikel erwähnt leider auch nicht, dass das Verschwinden von Jung-Äschen durchaus darauf beruhen kann, dass sie von größeren Regenbogenforellen gefressen werde, ein bei uns nicht heimischer Fisch, der aus fischereilichen Interessen eingesetzt wurde. Auch der in unseren Gewässern gleichfalls nicht heimische Aal räubert Jungfische. Der im Artikel abgebildete Kormoran hatte gerade einen Aal erbeutet und somit gerade zum Schutz der Jungfische beigetragen.

Das Phänomen "Kormoran frißt Alz-Fische" ist beispielhaft für ein Missverständnis zum Ökosystem Fluss. Die drastisch verminderte Fortpflanzungsfähigkeit der Fische, v. a. durch eingeschwemmtes Feinmaterial von den Feldern, ist die wesentliche Ursache für das Abnehmen von Fischpopulationen. Fische sind R-Strategen, d.h. sie haben unter normalen Umständen eine sehr hohe Fortpflanzungsfähigkeit. Sie können daher Verluste, wie sie Fischfresser verursachen, gut ausgleichen. Allerdings kann keine Fischpopulation dauerhaft bestehen, wenn die natürliche Reproduktion nicht funktioniert, selbst wenn alle Fisch-Räuber, wie fischfressende Vögel oder Fischotter, abgeschossen würden und es keine

Angler mehr gäbe. Künstlicher Einsatz von Fischen ist teuer und oft nicht recht erfolgreich, Fischereivereine mussten vielfach solche Erfahrungen machen.

Kormorane gibt es dem Bayerischen Landesamt für Umwelt zufolge seit der letzten Eiszeit in Süddeutschland. Jahrtausende überlebten die Fischbestände also schon strenge Winter und die Nutzung durch Fischfresser. Erst im 19. Jahrhundert wurde der Kormoran in Bayern ausgerottet. Seine Wiederkehr in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird der Öffentlichkeit fälschlicherweise oft als Einwanderung einer nicht heimischen Art dargestellt. Doch Kormorane gehören zu unserer Natur, wie auch der Fische fressende Hecht. Die Frage ist, ob wir bereit sind, das Naturgeschehen zu akzeptieren. BN und LBV plädieren für möglichst natürliche Flusslandschaften, die dem Fischotter und den Vogelarten, die von Fischen leben, sichere Heimat bieten.

Gez. Dr. Holger Lundt für den Vorstand des Bund Naturschutz, Kreisgruppe Altötting

Gez. Hilde Greisinger für den Vorstand des Landesbund für Vogelschutz, Kreisgruppe Altötting

Gez. Prof. Dr. Josef H. Reichholf, Anerkannter Sachverständiger, Sachgebiet Vögel, am Bundesumweltministerium.

Altötting, den 23.03.2017